

alpestris eine *P. amara* mit Phylломorphose und Geschmack der *vulgaris*, oder ist sie eine *vulgaris* mit den Kelchblättern der *amara*? Wer alle Varietäten der *P. vulgaris* und *amara*, wie *comosa*, *nicaeensis*, *austriaca*, wie Grenier für Arten ansieht, der wird auch mit Grenier die *P. alpestris* für eine eigene Art halten müssen.

Die geringe Bedeutung und Veränderlichkeit der Merkmale aller dieser Formen wohl erwägend, kann man nicht anders, als die Ansicht Kittels und O. Kuntze's theilen, nach welcher alle einer Art, *Polygala vulgaris* (L. ampl.) Kittel¹⁾, angehören, welche zugleich die einzige Polygalen-Art in Mitteleuropa ist. Denn *Polygala chamaebuxus* L. hat den vollsten Anspruch darauf, als Repräsentant einer eigenen Gattung zu gelten (*Chamaebuxus alpestris* Spach.). Die *P. vulgaris* hat in Mitteleuropa wenigstens drei scharfer geschiedene Racen oder Unterarten: a) *genuina*, b) *amara* und c) *calcareo*. Vielleicht darf *P. alpestris* als vierte Race zwischen die beiden ersten gestellt werden, wahrscheinlicher aber ist mir, dass sie als alpine Varietät einfach zur ersten Race gehört, Diese hat nämlich wieder zahlreiche Varietäten, zu denen *P. comosa* Schk., *P. depressa* Wender., *P. oxyptera* Rchb. und andere namenlose zu zählen sind. Der Polymorphismus dieser Art ist wahrhaft erstaunlich, daher es nicht zu verwundern, dass sie auch einige morphologisch und geographisch scharfer geschiedene Racen hervorgebracht hat.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXX.

646. *Sedum Fabaria* Koch. — Auf moosigen Terrassen felsiger Abhänge. Im Rézbányaerzge des Bihariagebirges in der Umgebung der obersten Quellen im Valea cepilor unter der Kuppe der Cucurbeta. — Schiefer 1770 Met.

¹⁾ Diese anderweitig beliebte Schreibweise möchte sich vielleicht bei denen empfehlen, welche den Autor, der den Namen überhaupt zuerst gab, nicht gerne missen wollen; damit wird ausgedrückt: die Art Linné's erweitert im Sinne Kittel's. Wem auch diese, als zu weitläufig nicht gefällt, der muss wenigstens setzen: Linné ampl. — im entgegengesetzten Falle L. part. — Lamarck zu setzen statt Kittel, geht nicht an, da Lamarck auch die *P. monspeliaca* L., eine ganz verschiedene Art, mit einer *P. vulgaris* vereinigte.

647. *Sedum maximum* Suter. — (*S. Telephium* Sadl. Fl. Com. Pest.) — Auf felsigen und sandigen Plätzen, insbesondere am Rande von lichten Gehölzen. Im mittlung. Bergl. sehr häufig auf den Höhen der Matra bei Parád, Gyöngyös und Bodony; am Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe am Kisshegy und Pilisberg, am Schwaben- und Adlersberg und im Wolfsthale bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor; in der Vértesgruppe bei Csákvár. Auf der Kecskem. Landh. in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis und in den Wachholdergehölzen, dem Sandhügel auf Puszta Sállosár bei Tatár Szt. György. Auf der Debrecziner Landh. im Com. Szabolcs. Im Bihariageb. im Száldobágyer Wald und bei Szt. Márton nächst Grosswardein, auf dem Bontoskö bei Petrani, auf dem Vaskóher Kalkplateau bei Campeni und Colesci, am Rande des Batrinaplateaus auf dem Timpul Balchului, der Piétra pulsului und nächst dem Hochofen bei Petrosa, am Dealul vetrilor und bei der Höhle ober Fenatia nächst Rézbánya; auf dem Rézbányaerzuge am südlichen Gehänge des Tomnatecu und im Poiénathale; in der Plesiu-Gruppe bei Monésa und auf der Kuppe des Plesiu; in der Hegyes-Gruppe bei Chisindia und auf der Chiciora, endlich im Valea Liésa bei Halmadiu und auf dem Dealul vultiuclului bei Körösbánya. — Sienit, Porphyrit, Trachyt, Schiefer, Sandstein, Kalk, tert. und diluv. Sand, mit Vorliebe jedoch auf kalkreichem Substrate. 95—1265 Met. — (Die Blüten meist grünlichgelb, manchmal aber auch röthlich überlaufen. Solche Exemplare mit röthlich angehauchten Blüten werden nicht selten mit *S. purpurascens* Koch verwechselt und die Angaben, dass diese Pflanze im Gebiete vorkomme, beziehen sich zuverlässig auf röthlich blühendes *S. maximum* Suter. Das echte *S. purpurascens* Koch kommt im Gebiete nicht vor.)

648. *Sedum Cepaea* L. — In Wäldern bei Grosswardein gegen das Bischofsbad zu an Baumwurzeln entdeckt von F. Haslinger. (Janka Oest. bot. Ztsch. XIII. 115).

649. *Sedum glaucum* W. K. — An felsigen Plätzen. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau bei dem Eingange in die Geisterhöhle nächst der Stâna Oncésa, an der Piétra pulsului und Mogura séca, auf der Kuppe der Tataroéa, an der Piétra muncelului und Piétra lunga, auf dem Dealul vetrilor und bis hinab nach Fenatia und Sedésclu bei Rézbánya, auf siebenbürg. Seite im Valea Odinutia bei Distidiul; in der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra; auf dem Vaskóher Plateau bei Sohodol südlich von Vaskóh; in der Plesiu-Gruppe bei Monésa und Desna; in der Hegyes-Gruppe zwischen Chisindia und der Chiciora südöstlich von Buténi und im Thale der weissen Körös bei Józszász und Plescutia, im Valea Liésa bei Halmadiu und auf dem Dealul vultiucluiului bei Körösbánya. Auf dem Inselberge Mocra bei Boros Jenő. Nach Kit. auch im mittlung. Bergl. auf der Matra. — Die Pflanze wurde von mir im Gebiete stets nur auf Kalk- und Trachytsubstrat beobachtet und zwischen Chisindia und der Chiciora, so wie an anderen Punkten konnte ich

sehr schön sehen, wie sie jedesmal erscheint, sobald man das Kalk- oder Trachytterrain betritt, ebenso aber spurlos verschwindet, sobald man auf Schieferboden gelangt. 190—1330 Met. — (Man findet in den meisten neueren Werken *S. glaucum* W. K. ohne alle weitere Bemerkung als Syn. zu *S. hispanicum* L. gezogen, was in dem blinden Glauben auf die von Koch in Röhling D. Fl. III. 305 niedergelegte Bemerkung, „dass auch das geübteste Auge [zwischen beiden] keinen Unterschied bemerken kann,“ seinen Grund haben dürfte. Wer aber das echte *S. hispanicum*, wie es in den Voralpentälern Südtirols, Kärnthens und Krains vorkommt, mit dem wahren *S. glaucum* W. K. sorgfältig vergleicht, wird sich leicht überzeugen, dass Koch's Bemerkung a. a. O. unrichtig ist und nur durch die Annahme erklärbar wird, dass die Exemplare, welche Koch für *S. glaucum* hielt und die er aus den von Treviranus erhaltenen Samen gezogen hatte, eben nicht von *S. glaucum* W. K., sondern von *S. hispanicum* L. herstammten. Der von Schultes und Sprengel hervorgehobene Unterschied, dass *S. hispanicum* eine ausdauernde und *S. glaucum* eine einjährige Pflanze sei, ist allerdings, wie Koch bemerkt, nicht stichhältig, wohl aber finde ich an den Früchten äusserst beständige Unterscheidungsmerkmale. Die Balgfrüchtchen des *S. hispanicum* sind nämlich ganz plötzlich in einen vergleichsweise kürzeren, die Balgfrüchtchen des *S. glaucum* dagegen allmählich in einem vergleichsweise längeren Griffel zusammengezogen. Die von Wulfen herstammende Abbildung des *S. hispanicum* in Jacq. Fl. aust. p. 47 und die darnach copirte Abbildung derselben Pflanze in Sturm H. 22 stellt dieses Merkmal nicht dar, weil dort die Balge überhaupt ohne Griffel gezeichnet sind. Wohl aber ist an diesen Abbildungen ein weiteres Merkmal ersichtlich, durch welches *S. hispanicum* und *S. glaucum* sich sehr beständig unterscheiden. Die Balgfrüchtchen des *S. hispanicum* sind nämlich kahl, jene des *S. glaucum* mit Drüsenhaaren bekleidet, und sehr richtig sind daher an beiden oben citirten Abbildungen die Balgfrüchtchen auch kahl dargestellt. Freilich bemerkt Wulfen in Jacq. Fl. austr. app. p. 54 zu der citirten Abbildung: „Tota cyma levissime pubescit ut villi apte exprimi non potuerint,“ so dass es wieder scheinen möchte, es habe auch die dargestellte Kahlheit der Balgfrüchtchen ihren Grund in der Schwierigkeit die zarten Drüsenhaare abzubilden gehabt. Allem Anscheine nach haben aber die älteren Botaniker die oben hervorgehobenen Merkmale überhaupt nicht genügend beachtet, und es dürfte darum auch das zweckmässigste sein, sich in diesem Falle nicht so sehr an die alten Abbildungen und Beschreibungen als vielmehr an die Pflanzen selbst zu halten. Ich habe nun *S. hispanicum* selbst in Kärnthen und im Isonzothale und das *S. glaucum* an zahlreichen Punkten im Bihariagebirge gesammelt, ein aus der Hand Kitaibel's stammendes Original Exemplar des *S. glaucum* im Herb. der Innsbrucker Universität verglichen, zudem die in Rede stehenden Pflanzen von zahlreichen Standorten

aus den Südalpen, aus Dalmatien und aus Ungarn von der Marmaros bis hinab nach Bázas verglichen und auch beide im kultivirten Zustande beobachtet und finde an sämtlichen Exemplaren des *S. hispanicum* die Balgfrüchtchen kahl oder fast kahl und plötzlich in den relativ kurzen Griffel zusammengezogen, an dem Kitaibel'schen Originalexemplar und überhaupt an sämtlichen Exemplaren des *S. glaucum* aus Ungarn und Dalmatien die Balgfrüchtchen drüsenhaarig und allmählich in den relativ langen Griffel vorgezogen und bin daher der Ansicht, dass diese beiden habituell allerdings höchst ähnlichen Pflanzenarten mit Rücksicht auf obige Merkmale auseinandergelassen werden müssen. — Es verdient übrigens hier noch bemerkt zu werden, dass die obigen Unterscheidungsmerkmale bereits in treffender Weise durch Grisebach im Spic. Fl. rum. für die eine Art durch die Worte „ovariis glabrisculis semiovatis“ für die andere durch die Worte „ovariis glanduloso-pubescentibus semilanceolatis“ hervorgehoben wurden. Nur ist es unrichtig, wenn Grisebach durch die unvollkommenen Abbildungen verleitet a. a. O. das *S. glaucum* W. K. zu seinem *S. hispanicum* und nicht zu seiner var. β . *Buxbaumii* citirt. Das Originalexemplar Kitaibel's entspricht nämlich ganz genau der var. β . *Buxbaumii* Griseb. und die Citate würden daher richtiger in folgender Weise zu stellen sein: 1. *S. hispanicum* L., Syn.: *S. hispanicum* Wulf. in Jacq. Fl. austr., Host Fl. austr., Griseb. Spicil. α . — 2. *S. glaucum* W. K., Syn.: *S. aristatum* Ten. Fl. Nap.; *S. hispanicum* var. β . *Buxbaumii* Griseb. Spicil.)

650. *Sedum pallidum* M. B. — Auf felsigem Boden. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Disznokö bei Parad. — Trachyt. 600—950 Met. — Von Vrabélyi am 24. Juni 1866 entdeckt und mir gütigst mitgetheilt. — (Ohne Zweifel ist hieher das *S. matrense* (*interea*) Kit. Add. 166 zu ziehen. Wenigstens passt alles, was Kit. in der fragmentarischen Beschreibung seines *S. matrense* anführt, trefflich auf die von Vrabélyi in der Matra wieder aufgefundene Pflanze, welche eben mit *S. pallidum* M. B. identisch ist. Von *S. glaucum* W. K. und *S. hispanicum* L. unterscheidet sich *S. pallidum* durch 5 Kelchzipfel, 5 eilanzettliche plötzlich in eine Haarspitze vorgezogene an der äusseren Seite längs dem Mittelnerven drüsig bewimperte Blumenblätter, 10 Staubgefässe und 5 Fruchtknoten, so wie durch die oben drüsig gewimperten Blätter.)

651. *Sedum annuum* L. — An felsigen Plätzen. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge häufig auf der Margine und dem Tomnatecu und von da herab durch das Werksthal und Valea mare bis Rézbánya. In der Felsenenge hinter dem Hochofen von Petrosa. In der Plesiugruppe auf dem Gipfel des Plesiu. Im Thale der schnellen Körös bei Feketető. Ausserhalb unseres Gebietes in Ungarn auch auf dem Felsen Kobila zu Kabolapolyána in der Marmaros, woher ich von Vágner gesammelte Exemplare besitze. — Sienit, Porphyrit, Schiefer. 300—1330 Met.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [020](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 18-21](#)